

Drei Erlässe Kaiser Wilhelms.

Kaiser Wilhelm an den Reichskanzler.

Berlin, 31. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Kaiser Wilhelm hat an den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg folgenden Erlaß gerichtet:

„Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwingen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und den Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte haben im Verein mit den treuen, tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage vom Stagerat der englischen Armada einen harten Schlag verkehrt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdet schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen.

Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zunichte werden, wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmannes Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für die brüderliche Verteilung von Nahrung und anderm Lebensbedarf zu finden.

Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank.

Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem

Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen; aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist.

Auf unsre Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutbergießens. Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl der Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Ueberfall schützt, und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Berlin, 31. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet:

Kaiser Wilhelm erließ folgende Kundgebung an die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See:

„Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war wie das erste für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr!

Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue schwere Schläge verkehrt. Ob er niedergelämpft, der Wucht Eures Angriffes wich, oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengeraffte und erprekte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte, Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbesritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen eine erdrückende Uebermacht gekämpft. Die Anerkennung Eures Kaisers, die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Magemutes und zäher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Vorbeern pflichtete, trotz Not und Gefahr, stets hochgemut, weil ihr das stolze Los des Soldaten besichert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der Hingebungsollen, unermüdeten Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den fechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank.

Noch aber sind Macht und Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streit müssen wir weiterringen um die Sicherheit unsrer Lieben, um unsres Landes Ehre, für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampf, gleichviel, ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Lücke führt, auch im dritten Kriegsjahr die alten bleiben. Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat.

Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftige Taten der vergangenen und gegenwärtigen würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

Der deutsche Kaiser über die Arbeiter in der Heimat.

Berlin, 31. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Dankerlaß:

„Ueber der unauflöschlichen Dankpflicht gegen unsre todesmütigen Kämpfer draußen werde ich und wird ganz Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag brauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder in der Werkstatt, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergeben, um unsre Rüstung stabilhart und undurchbringlich zu erhalten.“